

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Thorsten Weiß (AfD)

vom 11. Januar 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. Januar 2022)

zum Thema:

Medien an Schulen II: Leseförderung

und **Antwort** vom 10. Februar 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Februar 2022)

Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Thorsten Weiß (AfD)
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/10738
vom 11. Januar 2022
über Medien an Schulen II: Leseförderung

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Nach welchen Ansätzen und Konzepten erfolgt an Berliner Schulen die zusätzliche Sprachförderung für Kinder mit Förderbedarf zum Erlernen der deutschen Sprache?

Zu 1.: Für alle Berliner Schulen ist das Basiscurriculum Sprachbildung und der Rahmenlehrplan für das Fach Deutsch Grundlage der Sprachförderung. Für den Spracherwerb bietet auch der Europäische Referenzrahmen für Sprachen eine gute Grundlage. Die Auswahl von Methoden und Förderansätzen orientieren sich an den individuellen sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft entscheidet in Abhängigkeit sprachlicher Fähigkeiten, dem Alter und dem sprachlichen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler über individuell passende Förderansätze.

2. Inwiefern sind

- a.) die Verfahren zur Sprachstandsfeststellung und
- b.) die gezielte Sprachförderung auf unterschiedlichen Niveaustufen an Grundschulen verbindlich geregelt?
- c.) Betreiben alle Grundschulen mit einem hohen Anteil von Kindern nicht deutscher Herkunftssprache eine Sprachförderung auf unterschiedlichen Niveaustufen?

Zu 2 a bis 2 c.: Gemäß Grundschulverordnung § 14 Absatz 1 ist es Aufgabe der Schule, alle Schülerinnen und Schüler durch differenzierte Lernangebote umfassend zu fordern und zu fördern. Jede Förderung orientiert sich an individuellen und fachspezifischen Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen (Absatz 2). Dies bedeutet, dass die sprachliche Förderung aller Kinder auf den entsprechenden Niveaustufen erfolgt.

Berlin stellt verschiedene Instrumente zur Verfügung, um sprachliche Kompetenzen zu erheben:

- die Lernausgangslage Berlin (LauBe) für den Beginn der Schulanfangsphase
- Individuelle Lernstandsanalyse (ILeA plus) für die Jahrgangsstufen 2 bis 6 in Deutsch und Mathematik
- den Lesecheck online, ein Lesetest für Kinder der dritten und vierten Jahrgangsstufe
- 2 P I Potenzial und Perspektiven, ein Instrument für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen im Alter von 10–17 Jahren

Zudem unterstützen diagnostische Aufgaben zum Rahmenlehrplan 1–10 die Lehrkräfte bei der Sprachstandsfeststellung sowie der individuellen Förderung.

3. Die „Stiftung Lesen“ verweist darauf, es gebe „immer mehr gute Angebote, die das Lesen lernen erleichtern“. Mit ihnen können all jene, die die Lesebiographien von Kindern und Jugendlichen gestalten, unterstützt werden. Welche neuartigen Angebote sind in Berlin implementiert, um das „Lesen lernen“ zu erleichtern und die „Lesebiographien von Kindern und Jugendlichen“ zu beeinflussen?

Zu 3.: Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat folgende Programme implementiert, um das Lesen in den Schulen zu fördern:

- Schulbegleitprogramme zur Förderung der Leseflüssigkeit
- Schulbegleitprogramme zur Förderung von Lesestrategien
- das Programm LeseProfis, ein Peerprojekt zur Leseförderung
- das Programm „Berliner Bücherkoffer“, das die Einbindung der Eltern als Lesepartner vorsieht, indem mehrsprachige Bücherkoffer den Familien wochenweise zur Verfügung gestellt werden.

Zudem bietet das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) umfangreiche Materialien zur Förderung von Lesekompetenzen auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg an.

4. Welche außerschulische Leseförderung und Projekte zur Literacyerziehung gibt es in den Bezirken und landesweit für Kinder und Jugendliche?

9. Welche Vorlesewettbewerbe gibt es in Berlin schulintern, in den Bezirken und landesweit?

10. Seit 2010 finden die Reinickendorfer Sprach- und Lesetage statt. In welchen Bezirken gibt es ähnliche Veranstaltungen?

Zu 4., 9. und 10.: Es gibt eine Vielzahl an Lesewettbewerben, regionalen Sprach- und Lesetagen sowie außerschulischen Aktivitäten und Programmen zur Leseförderung. Dazu gehören u. a. LesArt – Berliner Zentrum für Kinder und Jugendliteratur, vielfältige Aktivitäten der Bibliotheken, das internationale Literaturfestival Berlin sowie eine aktuelle Ausstellung „Bücher sind Lebensmittel“ im Machmit-Museum. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erfasst außerunterrichtliche Aktivitäten zur Leseförderung, Wettbewerbe sowie Sprach- und Lesetage im Land Berlin nicht.

5. An welchen Berliner Schulen gehört die Lesekultur offiziell zum Schulprofil?

Zu 5.: Die Integration der Lesekultur in das Schulprofil erfolgt in Eigenverantwortung der Schulen und wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie nicht erfasst.

6. Neben Forschungs- und Modellprojekten initiiert die „Stiftung Lesen“ schulische und außerschulische Projekte, z.B. den bundesweiten Vorlesetag, die Initiative „Lesestart“ und Aktionen anlässlich des Welttags des Buches. Was findet in Berlin zum bundesweiten Vorlesetag und zum Welttag des Buches (an Schulen) statt?

Zu 6.: Berlin hat 2021 den mehrsprachigen „Berliner Bücherkoffer“ am bundesweiten Vorlesetag erstmalig präsentiert und einer Grundschule überreicht. Weitere Aktivitäten, die am bundesweiten Vorlesetag stattfinden, werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie nicht erfasst.

7. In welcher Form kooperieren Berliner Schulen mit dem Berliner Büchertisch?

Zu 7.: Der Berliner Büchertisch unterstützt Schulen beim Auf- oder Ausbau der Schulbibliothek oder von Präsenzbibliotheken in Klassenräumen, indem eine kostenfreie Bücherkiste zur Verfügung gestellt wird. Zudem bietet der Büchertisch Vorlesetage für Klassen. Berliner Schulen kooperieren in eigener Verantwortung mit dem Berliner Büchertisch.

8. Welche Peer-Ansätze gibt es bei der Leseförderung an Berliner Schulen?

a.) Welchen Nutzen und welchen Nachteil beinhaltet das „Tandemlesen“?

b.) Wie viele Schüler haben sich zu "LeseProfis" ausbilden lassen, um jüngere und gleichaltrige Mitschüler beim Lesen zu unterstützen, ein lesefreundliches Schulklima zu schaffen und Leseaktionen zu planen und durchzuführen? Wie viele "LeseProfis" sind derzeit aktiv?

c.) Üben die LeseProfis ihre Tätigkeit an ihrer eigenen Schule oder an einer anderen Schule aus? (Bitte um Nennung der Schulen, an denen die LeseProfis tätig sind)

Zu 8 a: Der Einsatz von Peers für die Leseförderung liegt in Eigenverantwortung der Schulen. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie führt das Peerprojekt LeseProfis und umfangreiche Qualifizierungsangebote zum Tandemlesen durch.

Der Nutzen des Tandemlesens besteht in der allgemeinen Steigerung der Leseflüssigkeit, welche zu einem besseren Textverständnis führt. Beide Partner des Tandems profitieren zudem von lesebegleitendem Dialog und vertiefen dadurch ihre Lese- und Sprachfertigkeiten.

Zu 8 b: Das Projekt LeseProfis existiert seit dem Schuljahr 2012/2013. Zu Beginn jedes Schuljahres werden im Rahmen eines zweitägigen Workshops die Schülerinnen und Schüler der neuen Projektschulen auf ihre Aufgabe als LeseProfis vorbereitet. In den vergangenen 10 Jahren wurden pro Jahr rund 10 Schulen neu in das Projekt aufgenommen. Da jede Schule 10 Plätze für den Workshop erhält, ist von ungefähr 1.000 ausgebildeten LeseProfis auszugehen.

Zurzeit arbeiten rund 70 LeseProfi-Projektschulen aktiv im Programm. Bei einer durchschnittlich anzunehmenden Gruppengröße von rund 10 Schülerinnen und Schülern sind berlinweit rund 700 LeseProfis an den Schulen aktiv.

Zu 8 c: Die LeseProfis planen Aktionen und Projekte überwiegend für ihre eigenen Schulen. Es finden jedoch teilweise Aktivitäten außerhalb der eigenen Schule statt. Beispielsweise lesen LeseProfis der weiterführenden Schulen Kindern aus Grundschulen im Einzugsgebiet ihrer Schule vor.

Die erbetenen Angaben zu den beteiligten LeseProfi-Schulen sind der Anlage 1 zu entnehmen.

11. Der Leselotse ist ein Instrument, das im Jahr 2002 im LISUM entwickelt wurde. Wie verbreitet ist dieser Ansatz?

Zu 11.: Der Einsatz von Methoden zur Leseförderung liegt in der Eigenverantwortung der Lehrkräfte und der Schulen. Es werden keine statistischen Angaben zur Nutzung des Leselotsen an Berliner Schulen erhoben.

12. BiSS-Transfer ist eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zum Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung in Schulen und Kitas. Sie knüpft an die Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) an. Im Verbund „Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern“ arbeiten zehn Berliner Grundschulen zusammen, um gemeinsam die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler zu steigern. Vgl. <https://www.biss-sprachbildung.de/verbuende/foerderung-der-lesekompetenz-in-allen-faechern/> Was zeichnet BiSS gegenüber anderen Maßnahmen aus und was beinhaltet das Konzept?

Zu 12.: „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) ist eine Bund-Länder-Initiative, die in den Jahren 2014–2019 im Rahmen von verschiedenen Forschungsvorhaben Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung wissenschaftlich evaluiert hat. BiSS-Transfer knüpft hieran an, um die im Rahmen von BiSS erarbeiteten Ergebnisse und Materialien, in den Ländern zu implementieren. Von 2020 bis 2025 arbeiten bundesweit Schulen und Kitas in rund 90 Verbänden daran, wissenschaftlich fundierte Konzepte zur sprachlichen Bildung in der Praxis zu implementieren.

13. Welche Kooperationen unterhalten Berliner Schulen mit Literaturvermittlern (wie z.B. Tina Kemnitz)?

Zu 13.: Berliner Schulen sind eigenverantwortlich in der Auswahl ihrer Kooperationspartner zur Literaturvermittlung. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erhebt hierzu keine Daten.

14. a.) Die „Berliner Lesepaten“ wurden 2005 vom VBKI gegründet, um das bürgerschaftliche Engagement in Berlin zu stärken und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Perspektiven zu eröffnen. Welche Schulen und wie viele Lesepaten nehmen daran teil? Inwiefern erhält das Projekt eine öffentliche Förderung?

b.) Welche Berliner Schulen und Kitas kooperieren mit den Lesepaten der Bürgerstiftung (Leseförderprojekt LeseLust) und wie viele Lesepaten der Bürgerstiftung sind in Berlin im Einsatz?

c.) Welche Berliner Schulen und Kitas kooperieren mit den Vorlesepaten der Stiftung Lesen und wie viele Lesepaten der Stiftung Lesen sind in Berlin im Einsatz?

d.) Welche weiteren Stiftungen und Vereine bieten in Berlin Lesepatenprogramme an?

Zu 14.: Die „Berliner Lesepaten“ liegen nicht in der Verantwortung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Es liegen daher keine Daten zu den oben aufgeführten Fragen vor. Auch zu weiteren Stiftungen und Vereinen, die Lesepatenprogramme anbieten, erhebt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie keine Daten.

15. „Im bundesweiten KMK-Projekt ‚Lesende Schule‘ und im Berliner Transfer-Projekt ‚ProLesen. Leseförderung als Aufgabe aller Fächer‘ haben Projektschulen an einem schulinternen Lesecurriculum gearbeitet. Ziel des Projekts war, die Kollegen aller Fächer in die Entwicklung der Lesekompetenz einzubeziehen und zur Professionalisierung des gesamten pädagogischen Personals beizutragen.“ (<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/publikation-auf-dem-weg-zur-lese>) „Im Schuljahr 2010/2011 erarbeitete ein Konzeptionsteam acht Fortbildungsmodule, die Schulen bei der Erarbeitung eines schulinternen Lesecurriculums unterstützen. Dazu wurden die in der ProLesen-Pilotphase erstellten Konzepte und Materialien gesichtet und für den Transfer aufbereitet. Im Schuljahr 2011/2012 wurden die Fortbildungsmodule in acht Berliner Projektschulen für schulinterne Fortbildungen eingesetzt. Ein Team um Prof. Dr. Christine Garbe, Universität zu Köln, führte die Evaluation der Module und der Fortbildungen durch.“ (<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/prolesen-transfer-be>) Was waren aus Sicht des Senats die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluation?

Zu 15.: Schwerpunkt der Evaluation durch Frau Prof. Garbe war die Begutachtung der Materialien zur Lehrkräftebildung. Neben einigen Optimierungsvorschlägen zu den Fortbildungsmodulen war das zentrale Ergebnis der Evaluation, dass „die jetzt vorliegende Version einen sehr guten, informativen und hervorragend praxistauglichen Input für Lehrerfortbildungen darstellt“ (ProLesen-Transfer Berlin: Konzept-Evaluation der Fortbildungsmodule).

16. Die Handreichung Auf dem Weg zur „lesenden Schule“ (2013) präsentiert die Inhalte dieser Fortbildungsmodule und gibt Erfahrungen aus den schulinternen Fortbildungen weiter. Inwiefern wurden durch „ProLesen“ Erkenntnisse und Ansätze gewonnen, die auf andere Schulen übertragen werden konnten? Inwiefern wird das Projekt „ProLesen“ fortgeführt? Welche Schulen waren und sind beteiligt?

Zu 16.: Vor allem die Inhalte der Basismodule „Leseflüssigkeit trainieren“, „Lesestrategien – Texte selbstständig knacken“, „Literarische Texte lesen – Individuelle Leseprozesse anstoßen, begleiten, unterstützen“ und „Sachtexte lesen und verstehen“, die im Rahmen von ProLesen entwickelt wurden, werden im Rahmen von Fortbildungen weiteren Schulen zur Verfügung gestellt. Das Zentrum für Sprachbildung (ZeS) hat im Rahmen der Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS-Transfer) die Materialien aktualisiert. Schulberaterinnen und Schulberater sowie Fachkonferenzleitungen können im Medienforum die Materialien für ihre Arbeit an den Schulen ausleihen. Lehrkräfte werden im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklungsprogramme zur Leseförderung durch das Zentrum für Sprachbildung qualifiziert.

Die erbetenen Angaben zu den beteiligten Schulen sind der Anlage 2 zu entnehmen.

17. Die Handreichung Auf dem Weg zur „lesenden Schule“ (2013) kam zu dem Schluss: „Einige Maßnahmen lassen sich ohne großen Aufwand umsetzen, für andere ist Vorbereitungs- und Planungszeit nötig und manche erfordern einen Eingriff in die Organisation und Rhythmi-

sierung des Schulalltags. Allen gemein ist, dass dafür Absprachen und verbindliche Vereinbarungen notwendig sind.“ Inwieweit wurden die angeregten Maßnahmen umgesetzt? Welche Ansätze wurden in der Breite implementiert?

Zu 17.: Vor allem der Ansatz des Leseflüssigkeitstrainings wird seit 2014 kontinuierlich durch verschiedene Qualifizierungsangebote am Zentrum für Sprachbildung und in der regionalen Fortbildung sowie an den Schulen implementiert. Ergänzend erhalten Schulen Hinweise zur Implementation von Lesestrategien und zur Steigerung der Lesemotivation.

18. Die Handreichung Auf dem Weg zur „lesenden Schule“ (2013) stellt fest: „Alle Schulen ‚betreiben‘ Leseförderung, keine fängt bei Null an. [...] Ein erster Schritt ist, mit dem gesamten Kollegium eine Bestandsaufnahme durchzuführen und die bestehenden Maßnahmen zu bewerten.“

a.) Wurden die Berliner Schulen dazu verpflichtet, eine solche Bestandsaufnahme zu den bestehenden Maßnahmen zur Leseförderung durchzuführen?

b.) Ist eine solche Bestandsaufnahme an allen Berliner Schulen erfolgt? Wenn ja, welche Daten wurden dem Senat dazu übermittelt? Wenn nein, warum nicht?

Zu 18.: Die schulinterne Bestandsaufnahme von Maßnahmen zur Leseförderung liegt in der Eigenverantwortung der einzelnen Schule. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erhebt dazu keine Daten.

19. „Zwei ProLesen-Transfer-Projektschulen führten das Lautlese-Training mit dem Buch ‚Kuckuck, Krake, Kakerlake‘ in allen siebten Klassen ein. Für das Training – dreimal 20 Minuten wöchentlich – wurden feste Zeiten verabredet. Es fand sowohl im Deutsch- als auch im Fachunterricht statt. Beide Schulen berichteten von großen Fortschritten ihrer Schülerinnen und Schüler.“ (https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sprachbildung/Durchgaengige_Sprachbildung/Publikationen_sprachbildung/Lesende_Schule_2013.pdf) Warum muss zum Lautlese-Training ein Projekt durchgeführt werden? Ist dies nicht regulärer Bestandteil der Curricula gemäß Rahmenlehrplan?

Zu 19.: Die Förderung des Lesens ist Bestandteil des Berliner Rahmenlehrplans. Die Umsetzung kann durch verschiedene Methoden erfolgen. Die Qualifizierung von Lehrkräften zu geeigneten Methoden wie dem Lautlese-Training, steigert die Förderkompetenzen der Lehrkräfte.

20. „In den schulinternen Fortbildungen mit dem ProLesen-Modul ‚Schule und Bibliothek‘ zeigte sich, dass die meisten Lehrkräfte nur einen Bruchteil des VÖBB-Angebots kennen.“ (Auf dem Weg zur „lesenden Schule“ (2013), hrsg. von der Senatsverwaltung, S. 71-74) Wie intensiv wird das VÖBB-Angebot für Schulen wahrgenommen? (Vgl. Ebenda, S. 71-74). Welche Daten liegen dazu vor?

Zu 20.: Die Schulen arbeiten eigenverantwortlich mit den öffentlichen Bibliotheken Berlins zusammen. Zum Umfang der Zusammenarbeit werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie keine Daten erhoben.

21. „Insgesamt wird den Leseinteressen der Kinder und Jugendlichen in der Schule zu wenig Platz eingeräumt.“ (Ebenda) Wie begegnen Schule und Unterricht diesem Problem?

Zu 21.: Eine Ursache mangelnder Lesemotivation ist die geringe Leseflüssigkeit von Kindern und Jugendlichen. Daher bietet das ZeS vielfältige Qualifizierungen zum Thema „Steigerung der Leseflüssigkeit“ an. Das Peerprojekt LeseProfis fördert durch das Lesevorbild von Gleichaltrigen die Lesemotivation.

Die Schulen fördern durch vielfältige Maßnahmen wie Lesewettbewerbe, Autorenlesungen, Lesenächte und Bücherkisten das Leseinteresse ihrer Schülerinnen und Schüler. Da dies in der Eigenverantwortung der Schulen liegt, erhebt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hierzu keine Daten.

22. a.) Warum ist die intrinsische Lesemotivation bei Mädchen früher und stärker ausgeprägt als bei Jungen?

b.) Bei Mädchen lässt sich eine Vorliebe für fiktionale Literatur und Beziehungsthemen, bei den Jungen eine Vorliebe für Technik und Sport feststellen. Inwiefern wird dieser Erkenntnis bei der Leseförderung Rechnung getragen, um die intrinsische Lesemotivation von Jungen zu stärken?

Zu 22 a: Die Entwicklung der Lesemotivation ist ein individueller Prozess. Individuelle Hintergründe von Jungen und Mädchen prägen das Leseverhalten und die Lesemotivation ebenso wie die vorhandene Lesekompetenz und die Erfahrungen mit dem Lesen.

Zu 22b: Die Lesekompetenz ist ein zentraler Faktor für die Lesemotivation. Daher steht diese im Mittelpunkt der Leseförderung der Berliner Schulen. Der Rahmenlehrplan Deutsch für die Jahrgangsstufen 1–10 sieht die Nutzung vielfältiger Textformen vor. Neben literarischen Texten sollen auch Sach- und Gebrauchstexte sowie Texte in anderer medialer Form genutzt werden, wodurch verschiedene, auch geschlechtsspezifische Leseinteressen berücksichtigt werden. Regelmäßige Vorleserituale fördern vor allem in der Schulanfangsphase die Lesemotivation und das Leseinteresse der Kinder.

23. Welche Broschüren und Handreichungen hat das der Senat selbst oder im Auftrag zur Leseförderung herausgegeben?

Zu 23.: Durch das LISUM wurden diverse Broschüren zum Thema Leseförderung publiziert, u.a.:

- In Lesewelten hineinwachsen – Leseförderung in der flexiblen Schulanfangsphase (2012):
- Auf den Anfang kommt es an – Basale Lesefähigkeiten sicher erwerben (2013)
- Gemeinsame Sache machen – Eltern als Partner der Leseförderung in der Schulanfangsphase (2015)

Vom Zentrum für Sprachbildung (ZeS) werden den Schulen folgende Publikationen zur Verfügung gestellt:

- Spannende Buchvorstellung im Klassenzimmer – Rhetorik- und Vorlesetipps für die Jahrgangsstufen 3-6 (2021)
- Handreichung „Freies Erzählen“ (2020)

Weitere Broschüren sind zu finden unter <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/publikationen-lesefoerderung>.

24. Was ist das Besondere der Broschüre „In Lesewelten hineinwachsen – Leseförderung in der flexiblen Schulanfangsphase“

Zu 24.: Die Broschüre „In Lesewelten hineinwachsen – Leseförderung in der flexiblen Schulanfangsphase“ ist Bestandteil einer Trilogie von Handreichungen zur Leseförderung in der Schulanfangsphase, die im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entstand. Alle drei Broschüren bilden auf der Grundlage des lesedidaktisch aktuellen Mehrebenenmodells des Lesens zahlreiche praxisorientierte und –erprobte Anregungen für eine umfassende Leseförderung von Schulbeginn an. Jede der drei Broschüren hat einen eigenen Schwerpunkt der Leseförderung.

25. Von 2008 bis 2013 wurde unter dem Dach des Vereins Erzählkunst e.V. das Projekt „Erzählzeit“ entwickelt. Seit 2014 wird es von dem Verein FabulaDrama e.V. weitergeführt. Welche Schulen kooperieren mit dem Projekt „Erzählzeit“?

Zu 25.: Gegenwärtig kooperieren folgende Schulen mit dem Projekt „Erzählzeit“:

- Campus Hannah Höch
- Paul-Simmel-Grundschule
- Christoph-Ruden-Grundschule
- Grundschule am Fliederbusch
- Carl-Sonnenschein-Grundschule
- Mühlenau-Grundschule
- Klosterfeld-Grundschule
- Grundschule an der Wuhle
- Annedore-Leber-Grundschule
- Erika-Mann-Grundschule
- Werbellinsee-Grundschule
- Charles-Dickens-Grundschule
- Grundschule an der Bäke
- Grundschule an der Strauchwiese
- Hausburg-Grundschule
- Ebereschen-Grundschule
- Bötzwow-Grundschule
- Hansa-Grundschule
- Brüder-Grimm-Grundschule
- Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg.

26. a.) Was sind PULS-Klassen, was ist das PULS-Konzept? In welcher Form wurde und wird es an Berliner Schulen praktiziert? Wann wurde das Konzept eingeführt und wie wurde es evaluiert?

b.) Die Friedrichsfelder Schule, eine Schule für die spezielle Förderung von Kindern mit Leserechtschreibschwierigkeiten, hat viele Jahre nach dem PULS-Konzept gearbeitet und dieses

weiterentwickelt. Warum hat sich die Gesamtkonferenz der Friedrichsfelder Schule dazu entschieden, zukünftig keine PULS-Klassen mehr anzubieten? Welche unterschiedlichen Bedarfe haben sich schulintern intern, so dass die Gremien der Schule eine Fortführung ablehnten?

Zu 26 a: Die Akronym PULS steht für „Prävention-Unterricht-Lesen-Schreiben“. Unter dieser Überschrift wird seit über 20 Jahren in der Region Lichtenberg ein Förderkonzept für Kinder umgesetzt, die mit deutlich verzögertem Schriftspracherwerb in die Grundschule eintreten. In den ersten Jahren beteiligten sich mehrere Schulen, inzwischen findet „PULS“ nur noch an der Martin-Niemöller-Grundschule statt. In den „PULS-Klassen“ führen die Lehrkräfte im Rahmen lernprozessbegleitender, schulischer Diagnostik Screenings standardisierte Testverfahren zur Feststellung der Lese- und Rechtschreibkompetenz durch. Daraus leiten sich individuelle Fördermaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler ab. Die Förderung findet im Unterricht und in kleineren Lerngruppen statt. Im Rahmen des Förderkonzepts wird ein besonderes Augenmerk auf den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule gelegt. Deshalb finden in der Jahrgangsstufe 6 entsprechende Screenings zur Erfassung der Lese- und Rechtschreibkompetenz statt, deren Ergebnisse der weiteren Förderplanung und –empfehlung im Sinne der Anschlussfähigkeit der individuellen Förderung sowie der Übernahme unterstützender Maßnahmen dienen.

Zu 26 b: Es handelt sich hierbei um ein schulinternes Förderkonzept, Ergebnisse über eine Evaluierung sind nicht bekannt. Das Konzept wird in der Eigenverantwortung der Schulen durchgeführt. Über die Gründe, die zu dem Entschluss geführt haben, keine PULS-Klassen mehr anzubieten, liegen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie keine Informationen vor

27. Warum gibt es so viele unterschiedliche Ansätze und Projekte zur Sprach- und Leseförderung und welcher Vorteil und Nachteil ist damit verbunden? Wie kann beurteilt werden, welches Konzept für eine Schule passgenau ist?

Zu 27.: Ebenso heterogen wie die Schülerschaft ist, müssen auch die einzusetzenden Methoden ein breites Spektrum ausweisen. Dadurch kann gewährleistet werden, dass die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, das für ihre Schülerinnen und Schüler passende Angebot herausfiltern können. Unterstützung und Beratung können die Schulen beim Zentrum für Sprachbildung (ZeS) erhalten.

Berlin, den 10.Februar 2022

In Vertretung
Alexander Slotty
Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

Anlage 1 zu Antwort 8 c

Leseprofi-Projektschulen in 2022

- Alt-Schmargendorf-Grundschule
- Grundschule im Beerwinkel
- Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule
- Carl-Schurz-Grundschule
- Bernhard-Grzimek-Schule
- Borsigwalder Grundschule
- Kronach-Grundschule
- Elbe-Schule
- Fanny-Hensel-Grundschule
- Grundschule am Karpfenteich
- Hunsrück-Grundschule
- Löwenzahn-Schule
- Schule am Wilhelmsberg
- Bötzow-Grundschule
- Grunewald-Grundschule
- Schule an der Victoriastadt
- Spartacus-Grundschule
- Robert-Reinick-Grundschule
- Bürgermeister-Herz-Grundschule
- Klosterfeld-Grundschule
- Grundschule an den Buchen
- Schule an der alten Feuerwache
- Karlshorster Schule
- Ringelnatz-Grundschule
- Clemens-Brentano-Grundschule
- Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule
- Adam-Ries-Schule
- Erika-Mann-Grundschule
- Möwensee-Grundschule
- Joan-Miró-Grundschule
- Hausburg-Grundschule
- Johann-Strauß-Grundschule
- Kolumbus-Grundschule
- Bernd-Ryke-Grundschule
- Grundschule unter dem Regenbogen
- Eichendorff-Grundschule
- Michael-Ende-Schule
- Oskar-Heinroth-Schule
- Schiller-Gymnasium Georg-Büchner-Gymnasium
- Askanisches Gymnasium
- Leibniz-Gymnasium
- Hermann-Hesse-Gymnasium
- Ernst-Abbe-Gymnasium
- Melanchthon-Gymnasium
- Luise-Henriette-Gymnasium
- Gymnasium Steglitz
- Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium
- Robert-Koch-Gymnasium
- Sartre-Gymnasium
- Max-Planck-Gymnasium
- Sekundarschule Wilmersdorf
- Schule an der Jungfernheide
- Albrecht-Haushofer-Schule
- Carl-Bosch-Schule
- Reinhold-Burger-Schule
- Benjamin-Franklin-Oberschule
- Fritz-Reuter-Schule
- Gutenberg-Schule
- Carl-Benz-Schule
- Friedensburg-Schule
- Gail-S.-Halvorsen-Integrierte Sekundarschule
- Max-Beckmann-Schule
- Rudolf-Virchow-Oberschule
- Kepler-Schule
- Albrecht-von-Graefe-Schule
- Fritz-Karsen-Schule
- Sophie-Brahe-Schule
- Anna-Seghers-Schule
- Grüner Campus Malchow
- Wilhelm-von-Humboldt-Schule
- Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschu

Anlage 2 zu Antwort 16

Am Programm BiSS beteiligte Schulen mit dem Schwerpunkt Leseförderung

Beteiligte Schulen von 2014 bis 2016

- Anne-Frank-Grundschule
- Bernhard-Rose-Schule
- Lietzensee-Grundschule
- Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule
- Askanier-Grundschule
- Werbellinsee-Grundschule
- Annedore-Leber-Grundschule
- Theodor-Storm-Schule
- Hugo-Heimann-Schule
- Grundschule am Wilhelmsberg
- Hermann-Hesse-Schule
- Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium
- Lily-Braun-Gymnasium
- Hermann-von-Helmholtz-Schule
- Heinrich-Mann-Schule
- Zuckmayer-Schule
- Albrecht-Dürer-Gymnasium
- Ernst-Abbe-Gymnasium
- Thomas-Mann-Gymnasium

Beteiligte Schulen von 2016 bis 2018

- Anna-Lindh-Grundschule
- Charlotte-Salomon-Grundschule
- Otto-Wels-Grundschule
- Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule
- Erwin-von-Witzleben-Grundschule
- Astrid-Lindgren-Grundschule
- Grundschule an der Bäke
- Finow-Grundschule
- Neumark-Grundschule
- Nahariya-Grundschule
- Regenbogen-Grundschule
- Sonnenuhr-Grundschule
- Willy-Brandt-Schule
- Albrecht-von-Graefe-Schule
- B.-Traven-Gemeinschaftsschule
- Luise-Henriette-Gymnasium
- Ernst-Haeckel-Schule

Beteiligte Schulen von 2019 bis 2020

- Kurt-Schumacher-Schule
- Christoph-Földerich-Grundschule
- Paul-Klee-Grundschule
- Marienfelder Grundschule
- Hermann-Sander-Grundschule
- Bruno-Taut-Schule
- Herman-Nohl-Schule
- Lauterbach-Grundschule
- Ernst-Reuter-Schule
- Herbert-Hoover-Schule
- Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule
- Refik-Veseli-Schule
- Janusz-Korczak-Schule
- Hufeland-Schule
- Friedensburg-Oberschule
- Freiherr-vom-Stein-Gymnasium
- Schule am Staakener Kleeblatt
- Gustav-Langenscheidt-Schule
- Schule am Berlinickeplatz
- Schule an der Dahme
- Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium

Beteiligte Schulen von 2020 bis 2021

- Hausburg-Grundschule
- Mercator-Grundschule
- Robinson-Grundschule
- Hausotter Grundschule
- Pestalozzi-Schule
- Mary-Poppins-Grundschule
- Grundschule am Windmühlenberg
- Grundschule an der Peckwisch
- Kurt-Tucholsky-Grundschule
- Bruno-H.-Bürgel-Grundschule
- Ernst-Reuter-Schule
- Herbert-Hoover-Schule
- Refik-Veseli-Schule
- Janusz-Korczak-Schule
- Hufeland-Schule
- Freiherr-vom-Stein-Gymnasium
- Schule am Staakener Kleeblatt
- Gustav-Langenscheidt-Schule
- Schule am Berlinickeplatz
- Schule an der Dahme

